

Programmablauf der Klausursitzung der drei PGR's

15.-17.02.2019 in Schmochtitz

Freitag, 15.02.

- 18:00 Uhr Abendessen
- 19:00 Uhr Einstiegsrunde mit Rückblick - Thema: "Wo stehen wir derzeit im Miteinander und vor Ort" (Affektbilanz - Kupka)
- Idee: jeder PGR sitzt zunächst für sich und sammelt unter den Kategorien "Plus/Minus", was mit Freude bzw. mit Sorgen erfüllt
 - Plenum mit Austausch
- 20:30 Uhr Abendgebet, dann Abschluss in der Scheune (Mildner)

Samstag, 16.02.

- 07:45 Uhr Morgengebet (Mildner)
- 08:00 Uhr Frühstück
- 09:00 Uhr Geistlicher Einstieg in den Tag mit dem Leitwort: "Ein Leib, viele Glieder" (Kupka)
- 09:45 Uhr Vorstellung der Aufgabe "Pastoralkonzept erarbeiten" (Cech)
- 10:00 Uhr Übersicht über die bisher eingegangenen Themen und Fragestellungen aus den Pfarrgemeinderäten
1. **Jugendarbeit:** Wie soll sie künftig organisiert und gestaltet werden?
 2. **Firmvorbereitung:** Wie soll sie künftig organisiert und gestaltet werden?
 3. **Erstkommunion- und Erstbeichtvorbereitung:** Wie soll sie künftig organisiert und gestaltet werden?
 4. **Der Weg zum und die Gestaltung des 7. Juli:** Bewertung des gegenwärtigen Planungsstandes + weiterführende Gedanken + Frage nach einer Kollekte für die Glocken in Haindorf (in der Messe oder als Türkollekte)
 5. **Pfarrei- bzw. Gemeindeveranstaltungen vor Ort:** eine Verhältnisbestimmung von beiden (möglichst konkret und mit kritischer Reflexion der bisherigen Praxis)
 6. **weitere Überlegungen zum Entwurf der künftigen Gottesdienstordnung:** mit Berücksichtigung der neuen Situation im Kloster + genauere Betrachtung der Weihnachtsfeiertage und der Karwoche
 7. **Übertragung der künftigen Räteordnung auf unsere Gegebenheiten:** Vorschläge für die Besetzung unseres künftigen Pfarreirates (paritätisch, max. 5 pro derzeitigem PGR)
 8. **Institutionelles Schutzkonzept:** Vorarbeiten sollen bis zur Neugründung erstellt werden
 9. **Chorarbeit:** Welches Profil soll sie künftig haben?
- 10:30 Uhr Bearbeitung der Themen in Kleingruppen
Idee: Jede Tischgruppe sollte Vertreter aus jedem der drei PGR's haben. Nach ca. 40 min soll die Gruppe komplett zu einem zweiten Thema wechseln und dann dieses beraten.
- 12:00 Uhr Mittagessen mit Mittagpause
- 14:30 Uhr Nachmittagsrunde: jeweils Vorstellen der Arbeitsergebnisse und dann Austausch im Plenum (bei je 30 min Zeit könnten 6 Themen bearbeitet werden; gegenwärtig stehen 9 Punkte zur Debatte) - zu den Ergebnissen sollte es jeweils eine Abstimmung geben (Kupka)
- 15:30 Uhr Kaffeepause
- 16:00 Uhr Weiterarbeit
- 18:00 Uhr Abendessen
- 19:00 Uhr evtl. Fortsetzung der Nachmittagsrunde - dann: Zusammenfassung für Dokumentation erstellen
- 20:30 Uhr und Punkte benennen, die noch offen geblieben sind
Abendgebet, dann Abschluss in der Scheune (Cech)

Sonntag, 17.02.

- 08:00 Uhr Frühstück
- 08:45 Uhr Auswertungsrunde (Mildner)
- 09:45 Uhr Gruppenmesse als Abschluss (Cech)
- anschließend Abreise (Mittagessen zu Hause)

1. **Jugendarbeit:** Wie soll sie künftig organisiert und gestaltet werden? Wer könnte künftig Jugendverantwortlicher in der Pfarrei sein?
Der gegenwärtige Stand und die bisherigen Erfahrungen:
Gegenwärtig treffen sich in Löbau und in Zittau je eine Jugendgruppe unter eigener Regie; in Ostritz gibt es seit wenigen Jahren keine Jugendgruppe mehr. Alle Versuche, eine solche ins Leben zu rufen, sind gescheitert. Teilweise nehmen die Jugendlichen an den überregionalen Angeboten teil, die von der Dekanatsjugend geplant und vorbereitet worden sind. Eine große Hürde hier ist immer, den Weg von A nach B bewältigen zu können. Durch die Dekanatsjugendarbeit gibt es eine lange Tradition, dass das Ortsprinzip durch überörtliche Veranstaltungen begleitet und ergänzt ist.

2. **Firmvorbereitung:** Wie soll sie künftig organisiert und gestaltet werden?
Der gegenwärtige Stand und die bisherigen Erfahrungen:
Jede Gemeinde hatte bisher einen eigenen Firmtermin und eine eigene Firmvorbereitung mit separaten Elternabenden. Die Vorbereitung der Jugendlichen wurde gestaltet durch die hauptamtlichen Seelsorger vor Ort und unter Mitwirkung durch Gemeindemitglieder. Bei der letzten Firmvorbereitung gab es verschiedene begleitende überpfarrliche Treffen der Firmlinge unserer Verantwortungsgemeinschaft. Der hohe organisatorische Aufwand, die Jugendlichen von A nach B zu transportieren, minimierte sich entscheidend, weil der größere Teil der Firmlinge diesen Treffen fern blieb. Das Ortsprinzip hatte das entscheidende Gewicht.
Die Vorgabe des Bischofs: Künftig wird es nur eine zentrale Firmfeier pro Pfarrei geben. Offen zeigt er sich dafür, bei zu vielen Firmlingen den Rhythmus von drei auf zwei Jahre zu verkürzen.

3. **Erstkommunion- und Erstbeichtvorbereitung:** Wie soll sie künftig organisiert und gestaltet werden?
Der gegenwärtige Stand und die bisherigen Erfahrungen:
Jede Gemeinde hatte bisher einen eigenen Termin für den Erstkommuniongottesdienst und eigene eigene Vorbereitung auf die Erstbeichte und die Erstkommunion. Teilweise wurden auch aufgrund zu weniger Kinder zwei Jahrgänge zusammengefasst, so dass u.U. eine Pfarrei in einem Jahr mal keine Erstkommunion hatte. Ebenso gab es in jeder der drei Pfarreien separate Elternabende. Eine überregionale Zusammenkunft von Erstkommunionkindern bzw. -familien fand nicht statt. Alles war komplett nach dem Ortsprinzip ausgerichtet. Da Ostritz seit einem Jahr keinen eigenen Pfarrer vor Ort mehr hat, wurde für die Spendung der beiden Sakramente auf andere Priester zurückgegriffen, die diese Lücke gefüllt haben. Zahlen 2018 (2017) als Hintergrund: Ost 6 (8) - Zi 13 (12) - Lö 0 (4)

4. **Der Weg zum und die Gestaltung des 7. Juli:** Wie bewerten wir den gegenwärtigen Planungsstand? Welche weiterführenden Gedanken sind dazu gekommen? Welche Position haben wir zur Frage nach einer Kollekte für die Glocken in Haindorf (in der Messe oder als Türkollekte)?
Planungsstand: Vorbereitet ist das symbolische Element dreier Kerzen, die ein unterschiedliches Bild der jeweiligen Kirche Ostritz, Zittau und Löbau auf der Vorderseite und ein je gleiches Bild auf der Rückseite tragen: Sie soll zunächst in der eigenen Kirche brennen. Alle drei Kerzen sollen am 7.7. in Zittau zusammenkommen. Dann sollen die beiden ortsfremden Kerzen jeweils eine Zeit in der entsprechenden Kirche brennen. Als zweites soll es je eine Veranstaltung der jeweiligen Ortsgemeinde geben, zu der die beiden anderen Gemeinden eingeladen werden (z.B. Löbau - Frühschoppen; Ostritz - Lichterweg; Zittau - dt.-poln. Kreuzweg durch die Stadt). Als drittes bereitet Pfr. Dittrich einen Emmausgang für die Osterzeit vor (weißer Sonntag angedacht), bei dem sich Gemeindemitglieder der drei Pfarreien von drei verschiedenen Punkten auf den Weg machen, um nach Herrnhut zu laufen und dort gemeinsam einen Gottesdienst zu feiern. Der 7. Juli soll mit dem Gottesdienst in Zittau beginnen, seine Fortsetzung mit Mittagessen und Programm finden, seinen Abschluss mit Kaffeetrinken und Andacht finden. Am Freitag und Samstag soll es im Vorfeld keine zusätzlichen Veranstaltungen geben.
Kollekte: Pfr. Dittrich schlägt vor, mit einer Kollekte das Projekt in Haindorf zu unterstützen, für die Wallfahrtskirche Glocken anfertigen zu lassen. Bisher wird über Lautsprecher Glockengeläut abgespielt. Machen Sie einen Vorschlag, wie wir entscheiden sollten!

5. **Pfarrei- bzw. Gemeindeveranstaltungen vor Ort:** Versuchen Sie, das notwendige und das wünschenswerte Verhältnis von beiden für die Zukunft zu formulieren (möglichst konkret und mit kritischer Reflexion der bisherigen Praxis)!

Die Praxis der letzten vier Jahre: Es gab jeweils eine zentrale Veranstaltung pro Jahr für die gesamte VG (125 Jahre Kirchweih Zittau; Radwegekirche Ostritz, 125 Jahre Kirchweih Löbau, 40 Jahre Pater-Kolbe-Hof). Darüber hinaus gab es eine Reihe von Veranstaltungen, zu denen die beiden anderen Gemeinden eingeladen wurden (z.B. Pilgerhäusl, Fasching, Lichterweg, Nepomuk-Lichterschwimmen, Konzerte, Segnung zu Valentin usw.). Dann gab es Veranstaltungen, die nur in der jeweiligen Gemeinde bekannt gegeben und durchgeführt wurden. So ergibt sich ein breit gefächertes Spektrum von Veranstaltungen vor Ort, von Veranstaltungen mit Brückenfunktion und von Zentralveranstaltungen.

Reflektieren Sie kritisch die bisherige Praxis und entwickeln Sie Leitlinien, nach denen in unserer künftigen Pfarrei dieses Spektrum von Veranstaltungen weiter gestaltet werden soll.

6. **Weitere Überlegungen zum Entwurf der künftigen Gottesdienstordnung:** mit Berücksichtigung der neuen Situation im Kloster + genauere Betrachtung der Weihnachtsfeiertage und der Karwoche - Wie können die begrenzten personellen Ressourcen optimal und für die drei Gemeinden möglichst gerecht verteilt werden?

Eine künftige Sonntags-Gottesdienst-Ordnung wurde vor einigen Monaten erstellt und beraten. Sie befindet sich noch immer im Entwurfsstadium. Nicht berücksichtigt sind dort die beiden besonderen Zeiten Weihnacht bis Neujahr sowie die Karwoche. Zudem muss dieser Entwurf überarbeitet werden, da das Kloster keinen zuständigen Priester mehr besitzt, hier also eine neue Situation eingetreten ist, die im Entwurf noch nicht mit bedacht ist. Zudem geht der Entwurf von der noch unhinterfragten Voraussetzung aus, dass der Sonntagsgottesdienst primär eine Eucharistiefeier, nicht ein Wortgottesdienst sein soll.

Diskutieren sie am Anfang sollte diese Voraussetzung des Entwurfs! Soll sie so stehen bleiben oder soll diese in einer Weise verändert werden, dass sonntags die Wortgottesdienste nicht mehr eine Ausnahme für Notfälle sind, sondern regelmäßiger praktiziert werden.

Entwickeln Sie den Entwurf der Gottesdienstordnung weiter und behalten Sie dabei die folgenden Rahmenbedingungen im Blick: Pro Sonntag (incl. Vorabend) darf jeder Priester bis zu drei Messen halten. Vor jeder Messe sind 15 min in der Sakristei ebenso einzuplanen wie die Wegezeiten von A nach B. Derzeit stehen regulär 3 Priester zur Verfügung, in der Zeit der Abwesenheit aufgrund von Urlaub 2 Priester. Der künftige Personalplan sieht 2 Priester für uns vor, in der Urlaubszeit ist also nur 1 Priester da.

7. **Übertragung der künftigen Räteordnung auf unsere Gegebenheiten:** Vorschläge für die Besetzung unseres künftigen Pfarreirates (paritätisch, max. 5 pro derzeitigem PGR)

Die Regelung sieht folgendes vor: Aus den gegenwärtigen Pfarrgemeinderäten werden dann Gemeinderäte/Seelsorgeräte. In jeden dieser Seelsorgeräte soll eine Person aus dem Hauptamtlichen-Team durch den Pfarrer entsandt werden, so dass eine Verbindung zum Pfarreirat existiert. Jeder bisherige Pfarrgemeinderat entsendet die gleiche Anzahl von Mitgliedern in den Pfarreirat, maximal fünf, binnen vier Wochen nach Neugründung. Das gesamte Hauptamtlichen-Team gehört zum Pfarreirat (geborene Mitglieder). Die Berufung weiterer Mitglieder durch den Pfarrer ist nach Anhörung des Pfarreirates möglich. Besonders kirchliche Orte sollen hier berücksichtigt werden.

Machen Sie aufgrund dieser Vorgaben Vorschläge, welche die Gegebenheiten unserer drei Pfarrgemeinderäte ebenso berücksichtigt wie die Besonderheiten unserer jetzigen Verantwortungsgemeinschaft.

8. **Institutionelles Schutzkonzept:** Vorarbeiten sollen bis zur Neugründung erstellt werden

Ein solches Konzept zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen wurde bisher sowohl von unseren beiden Kinderhäusern also auch vom Kloster Marienthal erstellt. Von unserer Seite aus ist diese Aufgabe noch nicht in Angriff genommen worden. Es kann nicht Aufgabe dieses Wochenendes sein, das alles nun so vorzubringen, dass am Ende ein fertiges Schutzkonzept vorliegt. Wohl aber kann ein Anfang gesetzt werden.

Sichten Sie das vorliegende Schutzkonzept des Klosters und nehmen Sie erste Anpassungen vor, die für unsere drei Gemeinden angezeigt sind! Machen Sie Vorschläge, welche konkreten Personen weiter daran arbeiten und das fertige Konzept vorlegen sollten!

9. **Chorarbeit:** Welches Profil soll sie künftig haben?

Die bisherige Praxis sieht so aus, dass jede Gemeinde eine eigene kontinuierliche Chorarbeit hat. Diese ist den aktuellen Gegebenheiten jeweils angepasst und daher sehr verschieden. Gleichzeitig gibt es in einzelnen Fällen pfarreiübergreifende Chorprojekte. Sie sind nicht kontinuierlich, sondern bezogen auf konkrete Anlässe.

Diskutieren Sie, in welchem Umfang die bisherige Praxis fortgeführt werden sollte und in welcher Weise hier Veränderungen wünschenswert sind! Überprüfen Sie in einem nächsten Schritt diese Wünsche an der Realität, inwieweit sich diese auch in die Tat umsetzen lassen!

Herr Grellmann wird spätestens in 5 Jahren im Ruhestand sein. Das wird dann der Zeitpunkt sein, an dem wir keinen Chorleiter und Organisten mehr im Anstellungsverhältnis haben werden. Die Finanzierung seiner Stelle durch das Bistum endet im Jahr 2022. Die Wirtschaftskraft der Pfarrei reicht nicht aus, diese für einen Nachfolger zu übernehmen. Entwickeln Sie Ideen, wie der Übergang zu einer neuen Situation gemeistert werden kann!

Rückblick am Freitag: Freude und Sorge in unseren drei Pfarreien

Ostritz

Freude	Sorge
Gemeindeleben: Eigenständigkeit der Kreise	Kinder- und Jugendarbeit: Wie geht es weiter?
Kommune profitiert vom Engagement der Christen vor Ort	Räume als Last?
Dekanatsverbindungen von früher leben weiter (seit 70er Jahren)	wenig Vielfalt: liturgische Form
Ökumene spielt große Rolle: Martin, Lichterweg, Kreuzweg etc.	welche Sprache / Form in der Zukunft
Kirchenmusik: 2 junge Organisten, 2 Chöre	
Theaterspiel	

Zittau

Freude	Sorge
Kirchenmusik: Kantor, gemeinsame Projekte	kommende Veränderungen bei vielen noch nicht angekommen - Illusion, es ändert sich bei uns nichts
dagegen anders bei Rorate, Valentinstag	klassische Andachtsfrömmigkeit und Besuch der Werktagmesse rückläufig
Kinderkatechese: Nachwuchs ist da	Neuzuzügler zu wenig im Blick
gegenseitige Veranstaltungen in der VG werden bekannt gemacht und besucht	Nachwuchs beim Elisabethkreis
Vielzahl eigenständiger Kreise	
Jugend: Generationswechsel geglückt	

Löbau

Freude	Sorge
belebender Pfarrerwechsel: GD-Besuch gestiegen	wie weiter mit der Jugend?
Gemeindehaus neu - Dank an die VG	viele nur im Gottesdienst, aber nicht im Gemeindeleben aktiv
Neuer Familienkreis	→ Das ist ausbaufähig
kommende Veränderungen (weiter vieles vor Ort)	Kirchenmusik: fehlender Chorleiter
Ökumene: z.B. über 50 Jahre ökumen. Gottesdienst in Herrnhut	
Liturgischer Gesang	

Bearbeitung der Themen und Fragestellungen am Samstag - Ergebnisse

1. Jugendarbeit

- Jugendarbeit soll bei der Erstkommunionvorbereitung beginnen -->Die Gemeinde muss das tragen.
- Jugend braucht Bezugsperson/Ansprechpartner: Jugendgruppenleiter gesucht!
- Von den Jugendlichen werden spirituelle Erfahrungen gesucht, dafür existiert eine Offenheit.
- neue Ideen werden von den Jugendlichen höchst zaghaft an die Öffentlichkeit gebracht.
- Jugend braucht einen Zufluchtsort für sich → Jugendraum: Wir wollen ihn selbst gestalten, so dass er unsere Identität widerspiegelt!
- Jugend geht nach der Schule weg
- Problem: Wohnort und Schule liegen oft weit auseinander
- Was müssen wir ändern, damit Fernstehende wieder zur Gemeinde finden? - Kirche soll dorthin gehen, wo die Jugendlichen sind.

2. Firmvorbereitung

- Firmvorbereitung 2020: Es muss jetzt losgehen, damit sie nach den Sommerferien beginnen kann.
- Kleingruppen sind sinnvoll
- Vorbereitung in den Gemeinden → dafür Laien ansprechen
- Anleitung der Gruppenleiter soll vor Ort geschehen
- Punktuelle übergemeindliche Aktionen als Ergänzung: z.B. an 3 Sonntagen alle gemeinsam mit den Familien der Firmlinge
- "Spirit" in der großen Gruppe (übergemeindlich) erfahrbar werden lassen
- Firmfeier zentral (mit Bischof)
- Jugendliche/Firmlinge könnten Kinder in der Zeit nach der Erstkommunion weiter begleiten.
- Die Wechselbeziehung zwischen Firmvorbereitung und Jugendarbeit sehen und gestalten

3. Erstkommunionvorbereitung

- Feier und Vorbereitung schwerpunktmäßig vor Ort in der Gemeinde: Gemeinde als Mittelpunkt
- dazu punktuelle Zusammenarbeit: z.B. Erstkommunionfahrt, Elternabende
- Erfahrungsaustausch übergemeindlich: z.B. Was hat funktioniert?
- nach der Erstkommunion: Dranbleiben!
- Elternarbeit!

4. Weg zum und die Gestaltung des Neugründungstages

- Osterzeit: Emmausgang nach Herrnhut aus 3 verschiedenen Richtungen/Gemeinden
- 3 Kerzen: bis zum 7. Juli in der jeweiligen Gemeinde mit regelmäßiger Fürbitte in diesem Anliegen; danach wandern sie durch die beiden anderen Gemeinden
- Vorfeld: jede Gemeinde lädt die beiden anderen zu einer besonderen Veranstaltung ein; z.B. Lichterweg Ostritz, Frühschoppen Löbau, Palmsonntags-Kreuzweg Zittau
- Gestaltung am Tag: Projektchor aus den 3 Pfarreien in der Messe
- offene Frage zur Messe: Kinderkatechese in kleinerer Form? Oder drin bleiben? Etwas mitgestalten?
- anschließend: Mittag bis Andacht/Kaffee mit Programm, z.B. Theater, Basteln von Herrnhuter Sternen
- Geschichte der 3 Pfarreien als Endlosschleife im Saal (Herr Storch)
- Andacht mit Neuen geistlichen Liedern (Juli-Chor, Liederwaldgruppe)
- Einladungen an 3 Bürgermeister, Superintendent, Herrnhut, Äbtissin und Konvent, ehem. Pfarrer, Ehepaar Saberniak, Caritas (Oschika)
- Kollekte soll in Menschen, nicht in Dinge gehen → Priorisierung: 1. Nachbarschaft (Hradek oder Sieniawka); 2. Russland (Pfr. Marschner); 3. Glocken → Aufgabe: konkrete Vorschläge suchen und untereinander abstimmen

5. Künftige Pfarreiveranstaltungen und Gemeindeveranstaltungen vor Ort

- 3x im Jahr: Jede Gemeinde lädt einmal im Jahr die beiden anderen Gemeinden zu sich ein (z.B. Kirmes) → Profil: Messe Plus bei Vermeidung zu hohen Aufwandes
- Überall läuft etwas: Leben vor Ort ist das zentrale Anliegen!
- Vermeldungen: örtliche Veranstaltungen als Einladung an die anderen beiden Gemeinden
- Gegenseitiges Kennenlernen durch 1x im Jahr zentrale Veranstaltung analog VG-Tag, jede Gemeinde soll einmal dran sein
- Wegkreuz: Termine künftig nicht nach Ort, sondern nach Datum ordnen - Terminseite künftig weiter vorn einordnen
- Gemeindebildungstag breiter publizieren
- Schema für künftige Vermeldungen muss erarbeitet werden
- Idee: Fastenpredigt in der Sonntagsmesse - thematisch und mit Predigeraustausch
- Aufgabe: Das Ohr an solchen Interessen haben, die möglicherweise übergemeindlich präsent sind → Vernetzung möglich

6. Überlegungen zur künftigen Gottesdienstordnung

- So 10 Uhr soll bleiben → Priorität der vertrauten Zeit an 3 Hauptorten, lieber sollen die Formen wechseln (Messe/WGD)
- Gut, wenn an den 3 Hauptorten an jedem Wochenende Eucharistiefeier wäre
- an kleineren Stellen im Wechsel je nach Möglichkeit Messe oder WGD
- Rotationsmodell der Priester soll so entwickelt werden, dass gleichzeitig der Schwerpunkt des jeweiligen Priesters vor Ort erhalten bleiben soll
- Schönbach wünscht einen Gottesdienst am Sonntag - auch als WGD
- Förderung der Wort-Gottes-Feier-Leiter kontra Springerdienst für Notsituationen (Übung ist notwendig!)
- Die GD-Ordnung zu entwickeln bleibt langfristige Aufgabe; derzeit sind wir in einer komfortablen Situation

7. Neue Räteordnung übertragen auf uns

- Besetzung des Pfarreirates aus 3x3 Vertretern der Gemeinden
- dazu die 4 Hauptamtlichen
- dazu Berufungen prüfen für kirchliche Orte: Kloster; Pater-Kolbe-Hof, IBZ, Caritas
- Urlauberseelsorge und Ökumene mit bedenken!
- Geschäftsordnung muss definiert und abgestimmt werden
- Häufigkeit der Treffen Pfarreirat: 3-4x pro Jahr

8. Institutionelles Schutzkonzept

- Erarbeitung ist wichtig, hat Außenwirkung!
- Den Grundrahmen an die tatsächlichen Bedingungen anpassen
- Papier erarbeiten, aber hinterher auch die Basis schulen!
- Vorschläge für die Arbeitsgruppe: Hubertus Ebermann, Vertreter der beiden Kitas, Mütter und Väter, Steffen Blaschke

9. Chorarbeit

- Situationsbeschreibung: Zittau mit teilzeitbeschäftigtem Kantor und Chorleiter - Ostritz mit ehrenamtlichen Chorleiter - Löbau ohne Chorleiter, Frau Dr. Eckhard tut es, so gut es geht
- Unter den gegenwärtigen Möglichkeiten sind wir auf gutem Weg
- Ein JA zur gemeindeübergreifenden Projektarbeit
- Problem der 2022 auslaufenden Finanzierung der Stelle von Herrn Grellmann angehen: Vor dem 7.7. einen Brief an den Bischof schreiben, in dem Profil und Notwendigkeit für unsere Region dargestellt und um Weiterfinanzierung gebeten wird. Da mit abschlägiger Antwort gerechnet wird, das dann auch am Neugründungstag thematisieren! Symbolischer Akt eines Protestes in der Messe abgelehnt (10x dagegen, 8x dafür, 6x Enthaltung). Alternative: Übergabe einer Protestnote nach der Messe an den Bischof

Auswertungsrunde am Sonntag

Die fortlaufende Nummerierung ist so gewählt, dass die Auswertung jedes einzelnen Teilnehmers nachvollziehbar ist. Das heißt: Bei jedem Finger gehört das, was unter 1 steht zu jenem Zettel des Teilnehmers Nr. 1. Der Inhalt ist nahezu vollständig. Im absoluten Einzelfall, wenn etwas nicht lesbar war, konnte es nicht mit hier aufgenommen werden.

Daumen - Like oder Daumen hoch!

1. Offenes Miteinander
2. Die Gesamtorganisation des Wochenendes
3. Unvoreingenommenheit+Offenheit; Ausgleichorientiert
4. Gemeinsame Arbeit → klare Perspektive
5. Atmosphäre, Miteinander
6. Konstruktives Miteinander; in vielen Einzelfragen einen Schritt weiter; Klarheit in verschiedenen Zielen ist größer geworden
7. Das gute Miteinander
8. Abendandacht; Morgenlob; Chorarbeit; Prozess des Zusammenwachsens; Kleingruppenarbeit effektiv
9. Gruppenarbeit
10. Die ganze Veranstaltung an sich
11. Der hl. Geist war deutlich zu spüren. Gemeinschaft im Gebet, Gottesdienst, in den Beratungen und Kleingruppen sowie in der Freizeit.
12. Einander Kennenlernen; Gespräche in der Runde; richtige Zuarbeit in uns betreffenden Themen
13. Gutes Miteinander; konstruktive Gespräche
14. Langes Gespräch über Jugend → Offenheit
15. Austausch; Zusammentreffen
16. Gemeinsames Gebet; gegenseitige Wertschätzung
17. Vorbereitung
18. Gute Vorbereitung; Miteinander im Gespräch in Kleingruppen
19. Gemeinschaft; Miteinander; Austausch
20. Umgang; Miteinander

Zeigefinger - Dranbleiben oder Finger auf die Wunde

1. Kraft der größeren Gemeinschaft. Der können wir uns noch bewusster werden.
2. Stärkung der Ortsgemeinden. Effektive Zusammenarbeit der 3 Ortsgemeinden.
3. Reformstau in der kath. Kirche
4. Ergebnisse/Anliegen in die Gemeinde tragen
5. Kirchenmusik
6. Stelle Kirchenmusik
7. "brennende Menschen"
8. Finanzierungsproblematik - Was ist uns wichtig, wo werden die Prioritäten in der Praxis gesetzt? Wie nehmen wir die einfachen Mitglieder mit? Wie können wir den Geist dieses Treffens weitergeben?
9. -
10. Man kommt bloß langsam voran
11. Sorgen, aber auch auf positiv Erreichtes auf dem Weg zur Großpfarrei
12. Zusammenarbeit! Chorarbeit und wie geht es damit weiter
13. Was fordert echtes Zusammenwachsen
14. Worten Taten folgen lassen → Jugendraum
15. Weiterführung; musikalische Arbeit
16. Firmung - wie konkret?
17. Erstkommunion/Firmung ←→ Jugend, Senioren
18. Weitergeben der Kirche
19. Im Gespräch bleiben
20. Weiter denken als um die nächste Ecke

Mittelfinger - Das stinkt mich an

1. Kein Vertreter des Ordinariates dabei - wäre auch gutes Symbol gewesen: "Wir unterstützen euch."
2. Unbeweglichkeit der Amtskirche; Strukturdenken, geistlicher Prozess
3. Kein Ansprechpartner von der Bistumsleitung; eingeschränkte Perspektive in der Kirchenmusik
4. Finanzierung Kirchenmusik!!!
5. -
6. -
7. -
8. -
9. -
10. -
11. Manches Unverständnis von Seiten der Bistumsleitung (m² pro Kirchenmitglied; Kirchenmusik)
12. Nichts! Ich bin dankbar!
13. aggressive Reaktionen
14. zu langes Drum-herum-Reden
15. Strukturwandel wird vermischt mit geistlichem Prozess
16. mein Kopfweh
17. Dass wir zu brav waren. Kirche ist zu reformieren!
18. Finanzen
19. viel Sitzen
20. Zwergenaufstand

Ringfinger - Das liegt/lag mir am Herzen

1. Viele gute Dinge, die es schon gibt, stärken! Wertschätzung für alle Engagierten!
2. Die Gespräche in der Scheune
3. Vertrauensstiftend und hoffnungsbildend
4. Gemeinsame Runde über den Pfarreirat hinaus
5. Miteinander ringen um Lösungen und Wege zu finden
6. Es ging hintergründig immer um das Zentrum: Glaube und Glaubensweitergabe; Gemeinschaft erfahrbar
7. Dass wir neben Methoden und Aktionen nicht die Grundlage vergessen
8. Jugend- und Kinderseelsorge
9. -
10. Das gegenseitige Kennenlernen
11. Zusammenarbeit über die Rätestruktur hinaus → Dass es uns gelingt, möglichst viele Gemeindeglieder auf dem Weg in die Großpfarre zu begleiten.
12. Wiederholung der Klausurtagung; geistliche Impulse
13. Gottesdienstordnung
14. Gemeinschaft zu anderen Gemeinden in der VG → persönliche Gespräche
15. Im Austausch bleiben; voneinander lernen
16. "Radikalität" wichtig - Dinge mit Herzblut tun
17. Dass wir nicht gleichgültig sind, wenn andere leiden (Gottesdienstordnung, Grellmann)
18. Offenes Miteinander
19. Taten müssen folgen
20. Verständnis wecken für bestimmte Befindlichkeiten

Kleiner Finger - Das kam zu kurz

1. Persönliche Gespräche; Kennenlernen (lag an mir)
2. Der Austausch über die Erneuerung/Reformation von Kirche (Machtverteilung, Rolle der Frau, die Doppelmoral)
3. Zeit
4. Konzept für "priesterliche" Versorgung Gottesdienst
5. Dass nicht alles ansprechbar
6. manche offene Frage; gehört aber auch dazu!
7. Vision/Wünsche
8. siehe auch Zeigefinger → viel Klärungsbedarf
9. Aufgaben laut Ordi-Vorgaben; Immobilienzukunft
10. -

11. Ich glaube, das Machbare konnten wir abarbeiten
12. Außenwirkung der Kirche, Jugendarbeit; hätte gern Lösungen gehabt, geht aber vielleicht auch nicht
13. Kennenlernen
14. Die Suche nach ganz konkreten Lösungen
15. Weiterspinnen, wie die Kirche wieder lebendiger wird; neue Formen
16. Fehlen der Pastoralabteilung
17. Wie wollen wir die Kirche wirklich zukunftsfähig machen?
18. Seelsorge allgemein
19. Kreativität
20. -